

Garten Visionen

M A G A Z I N RUND UM DIE GARTENGESTALTUNG

15 Jahre schöne Gärten

GRÜNE OASE

Garten- und Landschaftsbau



Wenn der Himmel auf die Erde fällt,
dann ist es ein **GARTEN**

[UNBEKANNT]

Gehören Sie auch zu den Menschen, die 2020 mehr Zeit als sonst in ihrem Garten verbringen konnten, wollten oder mussten? Möglicherweise haben Sie dabei festgestellt, wie glücklich Sie sich schätzen können, ein Stück Natur direkt am Haus und ganz für sich allein zu haben. Die eingeschränkten Möglichkeiten, sich im Freien aufzuhalten, haben dem Garten eine zusätzliche Bedeutung gegeben – als Ort, um die Freizeit ohne Restriktionen zu verbringen. Die Sonne genießen, den Wind spüren, den Regen beobachten, zuschauen, wie alles blüht – vieles, was sonst selbstverständlich erschien, war plötzlich etwas Besonderes. Der Garten wurde zur Entdeckerwerkstatt, zum Abenteuerspielplatz, zum Bolzplatz, zum Seelentröster, zum Erholungsort, zum Homeoffice.

Manche nutzten die Chance, sich im Anbau von Obst und Gemüse zu versuchen, andere wiederum machten sich daran, den Garten umzugestalten. Und stellten fest, dass zwar vieles machbar ist, zum perfekten Gartenglück jedoch noch der professionelle Schliff fehlt. Eine tolle Staudenpflanzung, ein neuer Terrassenbelag, vielleicht sogar ein Schwimmteich oder Pool. Egal, wie klein oder groß Ihre Wünsche sind: wir helfen Ihnen, sie umzusetzen. In den GartenVisionen finden Sie wieder jede Menge Inspirationen, die Ihnen Lust auf Garten machen!

Viel Spaß wünscht Ihnen

Ihr Norbert Birmes

BLÜHTEPPICHE

Bodendecker erleichtern die Arbeit im Garten enorm. Sie lassen dem Unkraut keine Chance und schützen die anderen Pflanzen vor dem Austrocknen.

Das *Echte Lungenkraut* (*Pulmonaria officinalis*) steht gern halbschattig, auf frisch-feuchtem, kalkhaltigen Boden. Im Vorfrühling öffnet der heimische Bodendecker seine rosafarbenen Blüten, die sich später in ein leuchtendes Blau verfärben. Die Blätter sind mit weißen Flecken geschmückt. Der robuste Frühlingsblüher hellt dunkle Ecken im Garten auf und macht sich gut in natürlich gehaltenen, schattigen Beeten. Außerdem ist er eine wertvolle Bienen- und Insektenweide.

Das *Kaukasus-Vergissmeinnicht* (*Brunnera macrophylla*) mag nährstoffreichen, frischen Boden. Die langlebige Staude mit dem rauen, herzförmigen Blatt steht gerne im lichten Schatten. Der Rückschnitt nach der Blüte fördert den Neuaustrieb und verhindert die Vermassung. Hervorzuheben ist die Sorte *Jack Frost*, deren silbrige Blätter sie ebenfalls zu einem wertvollen Aufheller für dunkle Gartenecken macht.

Eine Pflanze, die den ungewöhnlichen und schwierigen Standort „trockener Schatten“

mag, ist die *Elfenblume* (*Epimedium x perralchicum* „Frohnleiten“). Die wüchsige, anspruchslose Staude blüht von April bis Mai goldgelb. Im Herbst bezaubert der wintergrüne Bodendecker mit rotumrandetem Laub.

Die *Polsterglockenblume* (*Campanula poscharskyana*) ist eine starkwüchsige Staude, die sich besonders gut an Beeträndern einsetzen lässt. Sie wächst sowohl im Schatten als auch in der Sonne und eignet sich außerdem für Steingärten. Die Staude blüht je nach Sorte violettblau (*Blaurauke*) oder weiß (*Schneerauke*; E. H. Frost) und remontiert nach dem Rückschnitt recht zuverlässig.

Mit fast jeder Gartensituation kommt der *Frauenmantel* (*Alchemilla mollis*) zurecht. Besonders bei morgendlichem Tau zeigt die Blattschmuckstaude ihre Stärken und begeistert ihre Besitzer mit Tautropfen auf den Blättern. Von Mai bis Juni zeigt die robuste Art ihre gelbgrünen Blüten. Danach verträgt der Frauenmantel einen kräftigen Rückschnitt, was einen frischgrünen Neuaustrieb fördert.

Mit seinem wintergrünen Laub bildet der *Balkan-Storchschnabel* (*Geranium macrorrhizum*) aromatisch duftende Teppiche. Er benötigt durchlässige, nicht zu nährstoffreiche Böden und eignet sich auch für trockene, leicht schattige Lagen. Ein bewährter Klassiker ist die Sorte *Spessart*, aus deren rosa Knospen sich zwischen Mai und Juli weiße Blüten entwickeln. Im Herbst nimmt das Blatt eine zierende rötliche Färbung an.

Die spät austreibende *Chinesische Bleiwurz* (*Ceratostigma plumbaginoides*) ist trockenheitsverträglich und gedeiht auch im Wurzelfilz von Gehölzen. Die enzianblaue Blüte erscheint von August bis Oktober und macht die Staude zu einem wertvollen, spätblühenden Bodendecker. Anschließend verfärbt sich das Laub in ein warmes Rot. Der Boden sollte nährstoffarm und kalkig sein, bei starken Frösten leidet die Pflanze gelegentlich.

Text: Angelika Hager



1

2

3

4

5



- 1 Die Blüten des *Echten Lungenkrauts* verfärben sich von Rosa zu leuchtendem Blau.
- 2 Die *Polsterglockenblume* eignet sich besonders gut für Beetränder.
- 3 Der *Frauenmantel* ist unkompliziert und kommt mit fast jeder Gartensituation zurecht.
- 4 Die *Elfenblume* besiedelt gerne schattige Bereiche.
- 5 Aromatisch duftende Teppiche bildet der *Balkan-Storchschnabel*.
- 6 Das *Kaukasus-Vergissmeinnicht* mag lichten Schatten.

Bilder: Jaroslav Machacek/stock.adobe.com (1);
iVerde „Perennial Power“ (2, 4, 6); Angelika Hager (3, 5)

5

6

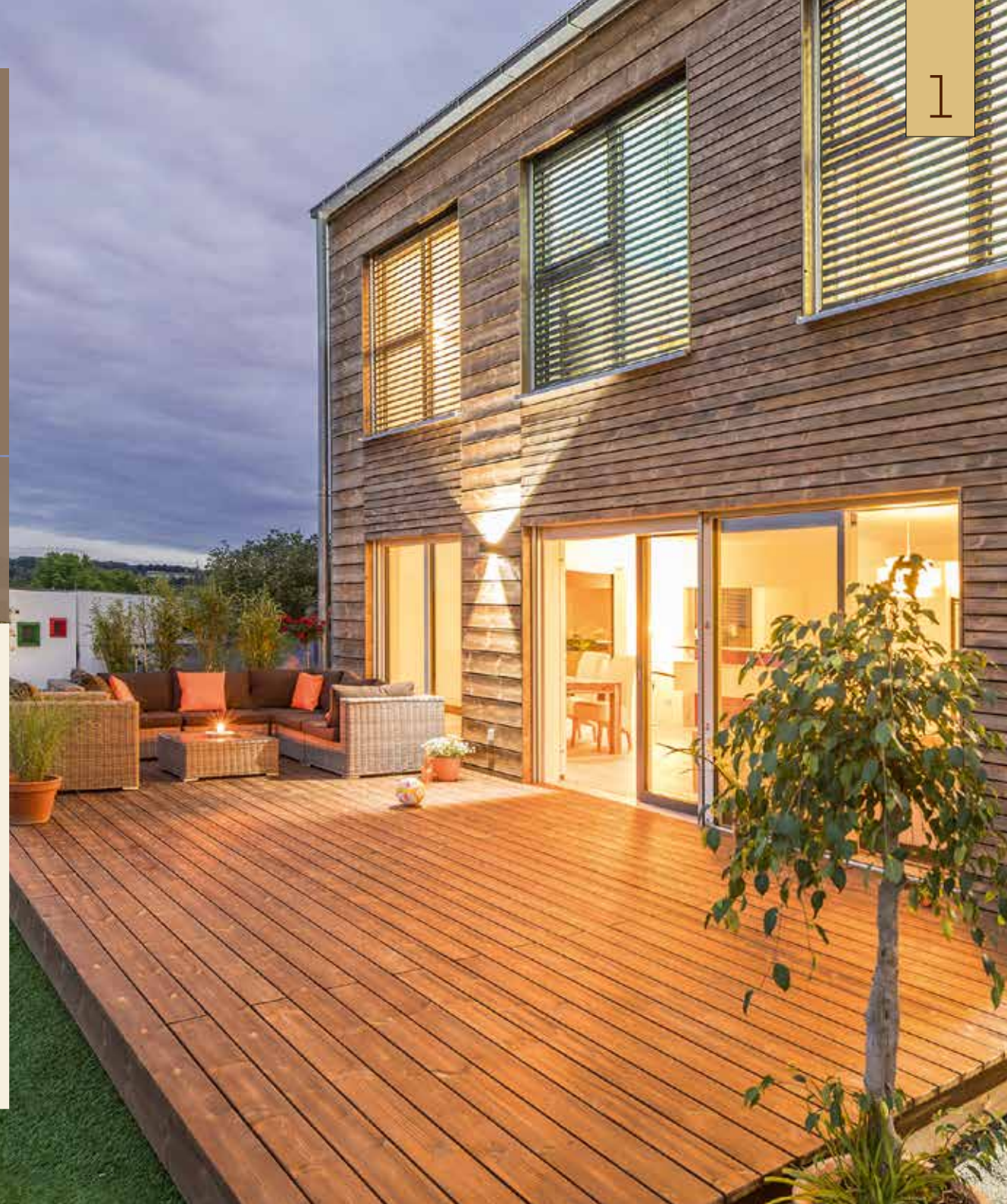
BRETTER, DIE DIE WELT BEDEUTEN ...

Holz schafft harmonische Übergänge zwischen Haus, Garten und umgebender Landschaft und eignet sich daher ideal als Terrassenbelag und Sichtschutz.

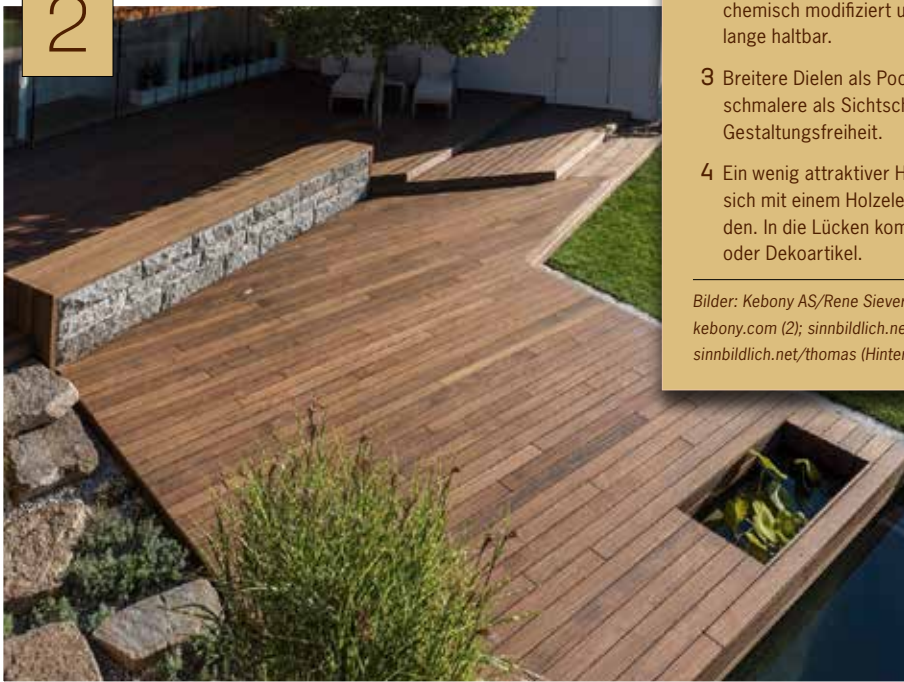
Holz ist ein Naturprodukt. Während Bäume Wind und Wetter trotzen, sind die daraus hergestellten Produkte weniger widerstandsfähig. Holz ist im Außenbereich unterschiedlich lange haltbar – abhängig von der Dauerhaftigkeit. Eine hohe Widerstandsfähigkeit kann naturgegeben sein oder mithilfe verschiedenster Modifikationen erreicht werden.

Wie dauerhaft ein Holz von Natur aus ist, darüber gibt seine Klasse Auskunft. Sehr dauerhaft sind Hölzer der Klasse 1, die gut 20 bis 25 Jahre im Freien überstehen. Dazu gehören beispielsweise Tropenhölzer wie Teak, Massaranduba, Ipe und Cumaru. Zwölf bis 15 Jahre Lebensdauer haben Hölzer der Klasse 2, die als „dauerhaft“ bezeichnet werden. Dazu gehören Bangkirai und Mahagoni – beides ebenfalls Tropenhölzer – und die Robinie, die auch in Europa wächst. Hölzer wie Lärche, Douglasie und Kiefer sind lediglich mäßig bis wenig dauerhaft und gehören zu den Klassen 3 und 4.

Tropenhölzer sind unübertroffen, was die Haltbarkeit angeht – aber alles andere als nachhaltig. So steht beispielsweise Mahagoni auf der Liste der gefährdeten Holzarten. Wer sich für Tropenholz im Garten entscheidet,



2



1+2 Hölzer wie Kebony und Accoya sind chemisch modifiziert und im Außenbereich lange haltbar.

3 Breitere Dielen als Poolumrandung, schmalere als Sichtschutz – Holz bringt Gestaltungsfreiheit.

4 Ein wenig attraktiver Hintergrund lässt sich mit einem Holzelement schön verkleiden. In die Lücken kommen Pflanztöpfe oder Dekoartikel.

Bilder: Kebony AS/Rene Sievert (1); Kebony AS/kebono.com (2); sinnbildlich.net/susanne (3, 4); sinnbildlich.net/thomas (Hintergrund)

3



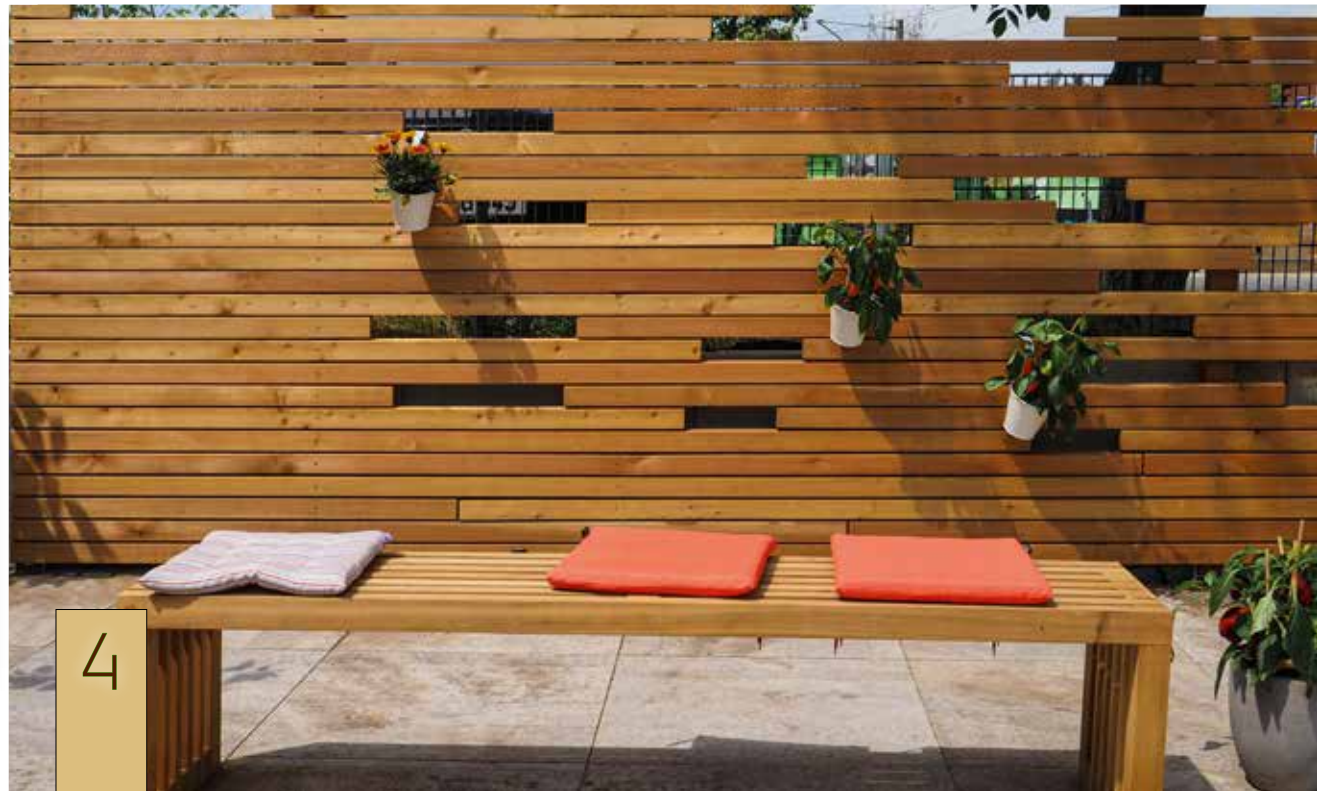
7

sollte auf jeden Fall auf Hölzer aus FSC-zertifizierter Herkunft achten. Das Siegel des Forest Stewardship Council soll länderübergreifend für nachhaltige Waldnutzung bürgen. Wer ganz sichergehen will, dass keine Urwälder für seine Terrassendiele abgeholzt werden, sollte auf Tropenholz am besten vollkommen verzichten.

Es gibt chemische und thermische Behandlungsmethoden, mit denen sich die natürliche Widerstandsfähigkeit von Hölzern verbessern lässt. Beim sogenannten Thermoholz wird Holz bei 160 bis 230 Grad Celsius ein bis zwei Tage „karamellisiert“. Anschließend nehmen auch einheimische Nadelhölzer wie Fichte und Kiefer weniger Feuchtigkeit auf und sind weniger anfällig für Pilze, allerdings auch etwas spröder. Beim Oil-Heat-Treatment-Verfahren wird das Holz in Pflanzenöl erhitzt. Und bei Dauerholz wird flüssiges Wachs in die Holzstruktur eingebracht.

Tränken, Erhitzen, Versiegeln – immer wieder wird Neues ausprobiert, um Holz im Außenbereich vor Schäden zu schützen. In den Prüflabors werden auch neue Materialien bzw. Baustoffe untersucht, die aus Kombinati-

4



nen von Holz oder anderen Pflanzen sowie Klebstoffen oder Kunststoffen bestehen. Ein Beispiel ist der sogenannte „bamboo scrimber“, also zerspannter Bambus, der mit Harzen und Hitze zum Beispiel zu Parkett und Terrassendielen aufbereitet wird. Schon länger bekannt sind Produkte aus WPC (Wood-Polymer Composites). Dabei werden Holzfasern oder -späne mit Kunststoffen gemischt und zu Dielen verarbeitet.

In den vergangenen Jahren haben zwei Markennamen ihren Platz auf dem Holzmarkt gefunden: Accoya und Kebony. Was sich anhört wie exotische Baumarten, ist chemisch modifiziertes Holz, meist Kiefernholz. Bei Accoya handelt es sich um acetyliertes Holz. Die Hölzer werden mit Essigsäure-Anhydrid behandelt – die darauf folgende chemische Reaktion macht sie unempfindlicher gegen Feuchtigkeit und Pilzangriff. Bei Kebony ist die Flüssigkeit, mit der die Hölzer behandelt werden, ein Bioalkohol. Doch egal, wie genormt Beläge und wie haltbar Hölzer letztlich sind und werden: All das entbindet nicht von der guten fachlichen Praxis, das Holz richtig auszuwählen, das Bauwerk sorgfältig zu errichten und es gut zu pflegen.

- 1 Edel wie alte Lederjacken: verwittertes Holz.
- 2 Holz wird mit der Zeit heller. Wer das nicht mag, muss mit regelmäßiger Pflege vorbeugen.

Bilder: sinnbildlich.com/Susanne (1);
Kebony Scots Werkbild (2)



FAST WIE NEU

Holz im Garten benötigt nicht viel, aber regelmäßige Pflege.

Bei Terrassenmöbeln kann man sich mit der richtigen Lagerung viel Arbeit sparen. Holztische und Stühle dürfen abgedeckt draußen überwintern. Schutzhauben für Außenmöbel gibt es in vielen Größen und Ausführungen.

Die wichtigsten Werkzeuge bei der Holzpflege sind Bürste, Wasser und Neutralseife.

Staub, auch Blütenstaub, lässt sich von Holz gut mit einem feuchten Lappen abwischen. Hier bitte keine Mikrofasertücher verwenden, das sie dem Holz Öl entziehen. Sitzt der Schmutz fester oder zeigt sich grüner Belag auf den Terrassendielen, muss die Bürste ran – dabei immer in Richtung der Holzfasern bürsten. Nach der Reinigung mit einem trockenen Tuch nachreiben. Auch wenn es verführerisch sein mag: Finger weg vom Hochdruckreiniger. Der scharfe Strahl ist für das Holz zu aggressiv und zerstört die Oberflächenstruktur.

Holz vergraut mit der Zeit. Wer das nicht mag, muss mindestens zweimal jährlich ölen. Das erhält die Farbe, pflegt und schützt. Um die Farbe des Holzes über längere Zeit zu erhalten, reicht es jedoch nicht, einfach farbloses Öl zu verwenden, da es keinen UV-Schutz hat. Pigmentierte Öle gibt es in vielen Farbschattierungen, von orangerot über gelblich bis dunkelbraun und schwarz. Bei frisch verlegten Hartwölkern nicht sofort zum Öl greifen, sondern erst zwei bis drei Monate warten.

Lasuren sind, wie Öl, ebenfalls transparent. Sie schützen das Holz vor Witterungseinflüssen und machen es widerstandsfähiger. Da sie nicht decken, bleibt die Holzstruktur sichtbar. Das ist bei Lacken anders. Sie decken die Holzmaserung ab. Für ein sauberes, dauerhaftes Ergeb-

nis beim Lackieren muss das Holz gut vorbereitet werden. Es muss staubfrei, fettfrei und trocken sein. Alter, abblätternder Lack sollte abgeschliffen werden. Wer sichergehen will, dass der Lack später nicht fleckig wird, sollte vor dem Lackieren eine Grundierung auftragen.



FEUER FREI

Es knackt, es knistert, es wärmt. Feuer zaubert eine gemütliche Atmosphäre. Und verlängert so nicht nur die Abende, sondern auch die Gartensaison.

Feuer, das verheißt Abenteuer, Romantik, Magie. Flackernde Flammen, leuchtendes Licht und wärmende Glut machen einen Großteil der Faszination aus. Mit Feuerstellen kann man sie sich in den eigenen Garten holen.

Ein Lagerfeuer auf dem Gartengrundstück anzünden – ganz so einfach ist die Sache allerdings nicht. Jede Gemeinde, jede Stadt kann für offene Feuer eigene Vorschriften haben. Zu den offenen Feuern gehören auch Feuerschalen und Feuerkörbe. Sie sind meist genehmigungsfrei, zumindest bis zu einer bestimmten Größe. Genauere Informationen bekommen Sie beim Ordnungsamt, der örtlichen Feuerwehr, der Polizei oder auch dem Umweltamt.

Feuerschalen sind keine Erfindung der Neuzeit. Schon die Mongolen, Tataren und afrikanische Nomadenvölker zogen mit Feuerschalen aus Ton oder Keramik von einem Ort zum anderen. Die Schalen machten das Feuermachen unabhängig von der Bodenbeschaffenheit und



2



- 1 Chillen oder Grillen – beides ist möglich.
- 2 Eine dekorative Feuerschale liefert warmes Licht.
- 3 Ein bisschen Westernfeeling bringt die hutförmige Feuerschale in den Garten.

Bilder: Martin Erd, Nesselwang/hoefats.com (1, 3);
www.charltonisland.com(2);
Gustavo Moreno/unsplash.com (Feuer)

3



11

sorgen dafür, dass das Brennmaterial auch bei nassem Boden trocken blieb. Auch auf seinerseits brennbarem Untergrund konnten die Schalen entzündet werden.

Heute sind die Feuerschalen in der Regel aus Eisen und Stahl. Mit der Möglichkeit, Holz darin aufzuschichten und anzuzünden, kommen die Schalen dem ursprünglichen Lagerfeuer am nächsten und sind wohl die rustikalste Variante einer Feuerstelle. Mit einem Rost bestückt, wird daraus schnell ein Grill. Während feste Feuerstellen in die Gesamtgestaltung des Gartens passen müssen, lassen Feuerschalen dank ihrer Mobilität viele Freiheiten. Auch wenn es einen bevorzugten Ort für die Schale gibt, kann sie bei Bedarf schnell an einen anderen Platz gestellt werden. So steht dem Kuschelabend zu zweit ebenso wenig im Weg wie der großen Runde beim Grillen mit Freunden.



I N F O b o x F E U E R

Unabhängig von regional geltenden Vorschriften sollte immer ein ausreichender Abstand zu Gebäuden eingehalten werden. In der Nähe der Feuerstelle sollten sich Feuerlöscher oder ein Eimer mit Wasser oder Sand befinden. Und ganz allgemein gilt auch: offene Feuer niemals unbeaufsichtigt lassen.

WAS SONST NOCH ZU BEACHTEN IST:

- ◇ Kein Feuer bei Wind oder gar Trockenheit entzünden.
- ◇ Verwenden Sie niemals Brandbeschleuniger!
- ◇ Nur trockenes Holz verwenden – feuchtes Holz raucht.
- ◇ Keine Gartenabfälle verbrennen!

IN DER SCHWEBE

Egal in welchem Alter: Leichte Schaukelbewegungen entspannen. Ein sanftes Hin- und Herwiegen hat uns schon als Babys beruhigt.



Als der Schriftsteller Kurt Tucholsky 1931 in seinem Roman *Schloß Gripsholm* von baumelnden Seelen schrieb, lagen seine Sommerfrischler auf der Wiese. Hätten sie eine Schaukel in der Nähe gehabt – wie viel passender wäre es gewesen, sich dort niederzulassen. Nicht zwingend auf einer Kinderschaukel, auf der man sich hoch in die Lüfte schwingen kann, sondern beispielsweise auf einer Hollywoodschaukel, von denen es die Ersten in

den frühen 1900er-Jahren in England gab. In den 1950er-Jahren kamen sie auch in deutsche Gärten. Viele Jahre war die Hollywoodschaukel unangefochten die Nummer eins, wenn es darum ging, die Beine baumeln zu lassen und uns sanft vor- und zurückzuschwingen. Mittlerweile hat das Gartenmöbel Konkurrenz bekommen.

Immer mehr Gartenbesitzer lassen sich mit Begeisterung verschaukeln: von Sitzhöhlen, Hängesesseln und Doppelschaukeln. Wei-

che Stoffe, gebogener Rattan, dick gepolsterte Holzgestelle, geflochtene Sitze – die Auswahl an Materialien bei den hängenden Relaxmöbeln ist riesig.

Befestigt werden sie mit Seilen an dicken Ästen oder baumeln an großen Haken, die in die Balkonunterseite geschraubt sind. Wer keinen geeigneten Baum oder keinen stabilen Dachvorsprung hat, muss nicht auf die Komfortschaukel verzichten: Gestelle aus Metall oder

Holz lassen sich bei vielen Hängesesseln dazu kaufen und an jeder beliebigen Stelle im Garten platzieren. Während sich Stoffessel vor einem Regenguss relativ einfach abnehmen, zusammenfalten und verstauen lassen, bleiben die aufwendigeren Rattan-, Metall- und Holzkonstruktionen auch bei schlechtem Wetter einfach draußen. Zum Überwintern sollten sie allerdings abgedeckt oder in einem trockenen Raum verstaut werden.

1



- 1 Ganz gemütlich kuscheln – auch die Kleinsten relaxen gerne in den Gartenschaukeln.
- 2 Im Hängesessel von Amazonas kann man auch zu zweit das Wochenende verbringen. Mit dem Gestell lässt er sich an jedem Platz im Garten aufstellen.
- 3 Mit dem schwingenden Gartensessel Point Armadillo wird die Pause im Garten noch schöner.
- 4 Ebenfalls von Amazonas ist die zum Sessel umfunktionierte Hängematte, die sich an einem starken Ast ebenso befestigen lässt wie an einer überdachten Terrasse.

Bilder: sinnbildlich.net/thomas (Bild Seite 12); AMAZONAS Hängematten GmbH (1, 2, 4); Go Modern Future (3)

2

13



3



4

UBERLEBENSKUNSTLER

Zu eng? Zu trocken? Zu warm? Von wegen!
Mauer- und Pflasterfugen sind Lebensraum für ganz besondere Bewohner.

Fugen und Hohlräume sind Extremstandorte. Es sind die Zähne, die Widerstandsfähigen unter den Pflanzen, die sich auf diese Lebensräume spezialisiert haben.

Pflasterfugen bieten dabei sicher die herausforderndsten Bedingungen. Nicht nur, dass die Wurzeln wenig Platz haben, häufig genug wird das dort wachsende Grün mit Füßen getreten oder gar mit Reifen befahren werden. Das hält nur aus, wer wirklich robust ist. Einige Trittpflanzen haben sich an derartige Verhältnisse angepasst, beispielsweise das *Hirtentäschel*, das *Sternmoos* oder das *Einjährige Rispengras*. Wo ein wenig

mehr Ruhe herrscht, kann man mit *Sand- oder Feld-Thymian*, *Teppich-Kamille* oder *Zwerg-Polster-Ehrenpreis* auch Farbe ins Spiel bringen. Zwischen Trittplatten ist oft ein wenig mehr Platz. Für diese Freiräume eignen sich viele Arten von niedrig wachsenden Bodendeckern, die trockene Standorte bevorzugen, wie die *Braunelle*, die Sonne liebt. Die *Polster-Fetthenne* ist, ebenso wie die *Karpaten-Schaumkresse*, ein unempfindlicher Bodendecker. Und *Fiederpolster* oder *Bruchkraut* sind ein wunderbarer Rasenersatz.

Trockenmauern lassen Platz für vielerlei Pflanzenarten. Einige bevorzugen es, am Fuß der

Mauer zu wachsen – dort ist der Boden oft nährstoffreich. In den Fugen fühlen sich niedrige Stauden und Hängepflanzen wohl. Ein Klassiker ist das *Blaukissen*, dessen leuchtendes Blau-Lila schon von Weitem zu sehen ist. Damit die Fugenpflanzen gut anwachsen, sollten sie unbedingt schon während des Baus eingesetzt werden. Sie hinterher in die Ritzen zu stopfen bringt selten Erfolg. Einige, wie das *Zimbelkraut* und der *Gelbe Lerchensporn*, säen sich selbst aus und besiedeln so nach und nach immer mehr Mauerritzen. In diesen fühlen sich übrigens auch Amphibien und Reptilien wohl. Dort finden sie Unterschlupf und Schatten.

Wärmeliebende Tiere sonnen sich gerne auf der Mauerkrone. Dort ist es wärmer, aber auch windiger als im Rest der Mauer. Mit diesen Bedingungen kommen viele *Sedum-Arten* gut zurecht, die auch für die Dachbegrünung verwendet werden. Akzente setzen trockenheitsresistente Zwerg- und Kleinsträucher.

Richtig geplant und bepflanzt, werden aus Mauern und Pflasterfugen kleine Biotope. Denn Platz für Natur ist in der kleinsten Ritze. Staudengärtner, aber auch der Landschaftsgärtner Ihres Vertrauens, helfen gerne bei der Auswahl der richtigen Pflanzen.

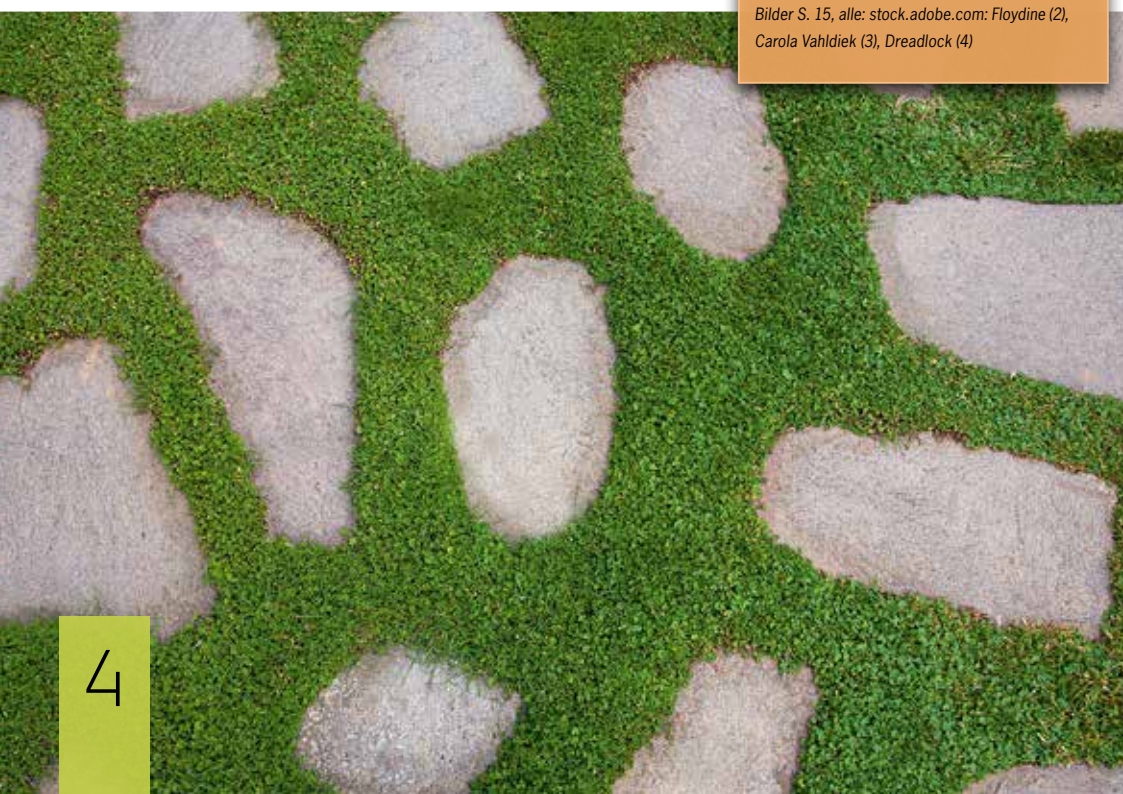
2



- 1 Auf und zwischen Steinen ist viel Platz für Natur.
- 2 Hauswurz wächst auch dort, wo es fast keine andere Pflanze mehr aushält.
- 3 Schon von Weitem sieht man die üppigen, violetten Polster des Blaukissens leuchten.
- 4 Für die einen ist es Unkraut, für die anderen der schönste Teppich der Welt.

Bild S. 14: sinnbildlich.net/Susanne;
Bilder S. 15, alle: [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com): Floydine (2),
Carola Vahldiek (3), Dreadlock (4)

4



3



15

KLEINE POWER PAKETE

Wer schon einmal Linsen geerntet hat, mag sich an das Märchen Aschenputtel erinnern haben. Denn die Ernte ist das Aufwendigste an den sonst so anspruchslosen Pflanzen.

Verzicht auf Fleisch und Weißmehl ist ein Grund, der den Linsen zu einem Comeback verhalf. Das Image als „Arme-Leute-Essen“ haben sie längst verloren. Sie sind hervorragende Eiweißlieferanten und in gemahlener Form auch eine Alternative zu Getreidemehl. Linsennudeln gibt es mittlerweile in fast jedem Supermarkt zu kaufen.

Linsen wuchsen ursprünglich in Kleinasien und im Mittelmeerraum. Als Nahrungsmittel sind sie vermutlich seit etwa 8.000 Jahren bekannt. Linsen lassen sich relativ einfach im Garten anbauen. Ausgesät werden die Linsensamen von Ende April bis Anfang Mai. Dazu das Saatgut etwa vier Zentimeter tief in den lockeren Boden einbringen. Dieser sollte kalkhaltig,

durchlässig und nährstoffarm sein, der Standort sonnig, warm und trocken. Zwischen den einzelnen Samen dürfen gut drei Finger breit Platz bleiben, zwischen den Reihen circa 20 Zentimeter.

Linsen werden zwischen 30 und 50 cm hoch und benötigen eine Kletterhilfe. Das muss kein aufwendiges Rankgitter sein – auch Zweige erfüllen diesen Zweck. Die Pflänzchen mit den gefiederten Blättern und den zarten, violett-weißen Blüten benötigen wenig Wasser und keinen Dünger.

So gering der Pflegeaufwand ist, so zeitraubend ist die Ernte. Linsen reifen von unten nach oben. Sind die Schoten komplett trocken, werden die gesamten Pflanzen abgeschnit-

ten. Nun heißt es Dreschen. Dazu die Pflanzen in ein Tuch rollen und mit einem geeigneten Gegenstand die Samen herausklopfen. Pflanzenbestandteile wie Blätter und Stängel trennt man von den Linsen durch Aussieben und Luftzufuhr. Anschließend sollte man die geernteten Linsen gut trocknen lassen, bevor man sie in einem Glas aufbewahrt. Dort halten sie sich etwa zwei Jahre.

Wer Linsen im Garten anbauen, aber nicht ernten mag, kann sie auch zur Gründüngung einsetzen. Linsen sind Leguminosen, können also mithilfe von Bakterien an ihren Wurzeln Stickstoff aus der Luft gewinnen. Eine Linsenreihe rund um Salat und Karotten verbessert den Boden und schützt keimende Pflänzchen.



INFOBOX LINSEN



ALLGEMEINES

Weltweit werden etwa 80 Linsensorten angebaut. Bei uns am bekanntesten sind die bräunlich-gelben Tellerlinsen, die sich gut für den klassischen Eintopf eignen. Die schwarzen Beluga-Linsen machen sich gut als Salat. Dort machen sich auch die grünen Puy-Linsen gut. Rote Linsen sind bereits geschält und müssen daher nicht eingeweicht werden, Gleiches gilt für gelbe Linsen.

GESUNDHEIT

Linsen liefern viele pflanzliche Proteine – auf 100 Gramm sind es circa 23 Gramm Eiweiß.

ZUBEREITUNG

Rohe Linsen enthalten Phasin – einen Stoff, der auch in Bohnen zu finden ist und das Blut gerinnen lässt. Er wird durch Kochen unschädlich gemacht. Einweichwasser wegschütten, nicht zum Kochen verwenden. Auch Linsenkeime sollten vor dem Verzehr immer blanchiert werden.

GRIECHISCHE LINSENTALER MIT ZAZIKI

Rezept: Inga Plännecker; Foto: Wolfgang Schardt



Zaziki: Den Joghurt cremig rühren. Die Knoblauchzehe schälen und zum Joghurt pressen. Die Gurke schälen, grob raspeln und auf einem Sieb ca. 15 Min. abtropfen lassen. Gurkenraspel nochmal gut ausdrücken und unter den Joghurt heben. Mit Salz abschmecken und kalt stellen.

Einkaufszettel

1 Dose braune Linse (265 g Abtropfgewicht)
1 Zucchini (ca. 300 g)
2 Eier, 100 g Mehl, 1/2 TL Backpulver (4 g)
1/2 Bund Minze
75 g Schafkäse (Feta)
abgeriebene Schale einer Bio-Zitrone
Pfeffer
Olivenöl zum Ausbacken

Für das Zaziki:

200 g griechischer Joghurt
1 Knoblauchzehe
1/2 Salatgurke

1 Für die Taler die Linse abgießen, kalt abspülen und gut abtropfen lassen. Die Linse grob pürieren, sodass noch kleine Stücke zu sehen sind. Den Zucchini waschen, putzen, grob raspeln, auf ein Küchentuch geben und durch Zusammendrehen des Tuches kräftig ausdrücken.

2 Die Eier mit der Linsenmasse und den Zucchini raspeln verquirlen. Das Mehl und das Backpulver mischen und unterrühren. Die Minze waschen und trocken schütteln. Die Blättchen abzupfen und fein hacken. Feta zerkrümeln und mit der Zitronenschale unter die Masse rühren. Pfeffer.

3 In einer großen beschichteten Pfanne ca. 1 cm hoch Öl einfüllen und erhitzen. Portionsweise jeweils etwa 1 gehäuften Teelöffel der Masse abstechen und mithilfe eines zweiten Teelöffels ins heiße Öl geben. Mit einem Löffel zu flachen Talern von ca. 5 cm drücken. Unter Wenden in 7–8 Min. goldbraun braten. Auf Küchenpapier abtropfen lassen. Mit dem Zaziki servieren. Dazu schmeckt ein Tomatensalat.



ROTE LINSENSUPPE MIT KRÄUTER-MANDEL-PESTO

Rezept: Christina Wiedemann; Foto: Kramp + Gölling



Einkaufszettel für die Suppe:

1 große Zwiebel, 1 Knoblauchzehe
1 Stück Ingwer (3 cm lang), 3 EL Olivenöl
2 EL Tomatenmark
1,2 l Gemüsebrühe
300 g rote Linse
1 Limette
1 TL gewahlener Kreuzkümmel

Einkauf für das Pesto:

50 g gemischte Kräuter (Petersilie, Basilikum, Koriander etc.), 1 kleine Knoblauchzehe
1/2 Limette, 50 g Mandeln, 100 ml Olivenöl

Salz + Pfeffer

K O C H B A R

17

1 Für die Suppe Zwiebel, Knoblauch und Ingwer schälen und fein hacken. Öl in einem Topf erhitzen und alles darin andünsten. Tomatenmark zugeben und kurz mit anschwitzen.

2 Gemüsebrühe aufgießen, die Linse zugeben und alles ca. 10 Min. köcheln, bis die Linse weich sind.

3 Inzwischen für das Pesto die Kräuter waschen und trocken schütteln. Knoblauch schälen und fein hacken. Limette auspressen. Mandeln grob zerkleinern. In einem Blender oder Blitzhacker alles fein mixen. Olivenöl in einem dünnen Strahl dazugießen, bis das Pesto die gewünschte Konsistenz hat. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

4 Die Limette für die Suppe halbieren und auspressen. Suppe fein pürieren und mit Kreuzkümmel, Limettensaft, Salz und Pfeffer abschmecken. Linsensuppe mit einem Klecks Kräuter-Mandel-Pesto servieren.



Die Rezepte wurden den Büchern »LINSEN, KICHERERBSEN UND CO« (Linsentaler) und »EIWEISS, NUR GRÜN« (Linsensuppe) mit freundlicher Genehmigung des Verlagshauses GRÄFE&UNZER entnommen.

BUNTE BLÜTEN FÜR ALLE

Blumenwiesen sind nicht nur schön, sie bieten darüber hinaus auch Wildbienen und Schmetterlingen Futter und Lebensraum. Wer dauerhaft Freude an der Wiese haben möchte, muss sie sorgfältig anlegen.

□ einfach nicht mehr rasenmähen und abwar-
□ ten? So simpel ist der Weg zu einer Blumen-
wiese leider nicht. Auch Wiesenblumensamen
auf einer Rasenfläche anzusäen, macht keinen
Sinn. Ideal für Blumenwiesen sind nährstoff-
arme Böden. Gänseblümchen, Löwenzahn,

Scharfgarbe und Klee sind untrügliche Hinweise
auf nährstoffreiche Böden.

Normalerweise freut man sich als Gärtner
über dunkle Böden mit vielen organischen Be-
standteilen. Wo es jedoch lange und vielfältig
blühen soll, ist sandiger Boden wie ein Sechser
im Lotto. Wie bei der Rasenanlage muss auch
für die Blumenwiese die Fläche vorbereitet wer-
den. Ist Rasen vorhanden, wird dieser entfernt
und der Boden gelockert. Soll im Frühjahr aus-
gesät werden, passiert das idealerweise schon
im Herbst. Der Boden wird bei Bedarf mit Sand
ausgemagert. Die beste Saatzeit ist von Mitte
April bis Mitte Juni. Das Saatgut wird auf die ge-
lockerte, vorbereitete Fläche gestreut, etwa
fünf bis zehn Gramm pro Quadratmeter. An-

schließend leicht einarbeiten und festwalzen.
Anschließend vorsichtig, aber gut wässern und
sechs bis acht Wochen feucht halten.

Achten Sie bei der Auswahl des Saatguts auf
Qualität. Wildblumen-Mischungen aus der Regi-
on, gekauft bei Gärtnereien und nicht im Bau-
markt, versprechen den größten Erfolg. Zur
Wahl stehen einjährige Mischungen, die im Fol-
gejahr erneut ausgesät werden müssen, oder
mehrjährige Ansaaten. Wer eine stabile, dauer-
hafte und artenreiche Pflanzengesellschaft
möchte, sollte sich für Letzteres entscheiden.

Einmal angelegt, sollte eine Blumenwiese
nicht betreten werden. Gemäht wird zum ersten
Mal etwa zehn Wochen nach der Aussaat. Im
ersten Jahr können zwei bis drei Schnitte not-

wendig sein, anschließend reicht oft ein Schnitt
im Herbst. Kleine Flächen mäht man am besten
mit einer Sense. Normale Rasenmäher kommen
mit dem hohen, festen Aufwuchs nicht klar und
schaden den Insekten, denen man ja mit der
Wiese einen Lebensraum geben möchte.



Bilder: Birnes, symbolisch.net/thomas (9/16)



WIR HABEN WAS ZU FEIERN

19

Seit 15 Jahren dürfen wir für wunderbare Kunden Gärten gestalten. Gärten zum Entspannen, zum Spielen, zum Feiern. Gärten, in denen es blüht und duftet. Wir hatten viel Spaß bei der Arbeit und hoffen, Sie haben ebenso viel Spaß in und mit Ihrem Garten.

Wir freuen uns auf die nächsten Jahre mit Ihnen!

15 Jahre schöne Gärten
GRÜNE OASE
Garten- und Landschaftsbau

KONTAKT

Mit **Vergnügen**
Ihren **Garten**
genießen.



Dipl. Ing. Norbert Birmes

Pohnsdorfer Straße 9
23611 Bad Schwartau

Fon 0451 2961867
Mobil 0172 1774057
eMail info@gruene-oase.de

www.gruene-oase.de